

Der *Song for Kate* ist einer der weltweit größten Hits der Hardrocker *Anarchy and Her Chaots*. Der hier vorgelegte Bericht beleuchtet den Hintergrund der Uraufführung.

Stefan Blankertz

SONG FOR KATE

Ein Bericht

edition g. 220

ORIGINALAUSGABE

Verlag: BoD · Books on Demand GmbH,
Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de

Druck: Libri Plureos GmbH,
Friedensallee 273, 22763 Hamburg

© 2026 Stefan Blankertz

ORCID-iD: 0009-0009-0352-548X
editiongpunkt.de

Titelbild unter Verwendung eines Gemäldes
von Henri de Toulouse-Lautrec, 1899,

Courtauld Institute of Art
gemeinfrei via The Yorck Project

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-6967-8699-1

INHALT

Hauptpersonen

9

Abstimmung

13

Vorspiel

17

Väter und Töchter

65

Eine Hochzeit

73

Nachgesang

105

Song for Kate, *Typoskript*

111

Song for Kate, *Sleeves*

115

...dass ich eine ganze Hoffnung darauf gegründet hatte,
zu werden, was ich nicht war. — *Clarice Lispector*, 1963

HAUPTPERSONEN



Käthe <Kate> Schmidt, *Braut*

VATER Jochen Gantzer

Aleksej Gromow, *Bräutigam*

MUTTER Julija Gromowa

VATER Oleg Gromow

SCHWESTER Sofia Gromowa

Violetta Mandarin,
Geigerin, Toms soziale Tochter

Tom Prawon,
*Bassist der Heavy-Metal-Band
Anarchy and Her Chaots*

Marie Nitram,
DJ, Violettas & Toms Patenkind



ABSTIMMUNG



Violetta bemerkt, dass die Intervalle meiner Schritte größer, deren Schwingungen dagegen kleiner werden, je weiter wir uns jenem Ort nähern, wo die Festivität krachen soll. Sie ergreift meine Hand, wie damals ich die ihre, während ich sie, die uns zugelaufene, außen leise, doch innen ganz laute Ausreißerin, das erste Mal in die Schule brachte.



Was ich noch immer nicht in Noten gesetzt krieg', sagt Violetta, ist, auf eine welche Weise du zu Kate gehörst, oder sie zu dir.

Wenn für mich selber die Melodie stumm bleibt, wie solltest du sie raushören können?, sage ich.

Ach nee, psychoklempnert Violetta, ich höre bei dir mehr raus, als du bei dir selber. Zusammen rocken wir das, sagt sie, entsprechend deinem Willen.

Du hast doch überhaupt nicht mit Kate gesprochen, schniefe ich.

Mann, ich bin total rappelig, mich mit ihr zu unterhalten, sagt Violetta, nach allem, was du erzählt hast.

Erzählt habe ich dir kaum erst was von ihr, lüge ich.

Was dein Gesicht, deine Stimme mir erzählen, weist über das hinaus, was deine Worte wahrhaben wollen, sagt Violetta.

Hast du deshalb zugestimmt, mit mir diesen Gig zu bestreiten, sage ich, anders als unsre übrigen Chaoten aus Anarkies Band?

Am Ende des Tages werden wir mehr gehört haben,

sagt Violetta, und uns dann einen Reim drauf machen können.

Violetta war meine Pflgetochter. In dieser Teufelsmühle witterte ich, dass ein gegenläufiges Verhältnis entstanden ist. Damals fühlte ich meine, jetzt fühle ich die ihre als die Vaterhand. Violetta ist mein Labyrinthorgan. Heute zuckt mein Gemüt zurück vor den Verlockungen des Zerfalls. Kate ruft mich, als sei ich und nur und gerade ich gemeint. Werde nicht zu dem, der zu sein du dir einredest, vielmehr dem, der du in der Komposition deiner Töchter werden mögest. Zögern würde den Lehnseid zerhäckseln, unsäglich.

Violetta bei mir zu spüren, dämpft das Getrommel in meinem Körper kaum, der uns jede Verlautbarung darüber vorenthält, weshalb er Rabatz schlägt.



VORSPIEL



Gestern Morgen hatte Violetta mich pflichtschuldigst abgeholt. Mit einem Mazda RX-8, tornado-rot, eigens für unsere Tour nach Köln ausgeliehen. Violetta kam ungeschminkt und unparfümiert in ihrem schmerzfreien Freizeitoutfit: Rollkragenpulli in Lindgrün, das zum Vanille-Teint passt, untenrum Dark Blue Jeans, pre-washed, nicht zu eng (sowieso ist Violetta bereits viel zu hauchfein), Ballerinas, farblich abgestimmt auf das Oberteil, wie ich es bei ihr am brünstigsten finde. Meine eingebeulte Reisetasche aalte sich neben ihren wohlgenährten Koffer unter die Heckklappe. Wumm. Dumpf schmatzte sie zu. Violetta zeigte mir knurrig, wie die hinten angeschlagenen Freestyle-Fondtüren geöffnet werden (sie verfügen über keinen Griff auf der Außenseite), damit ich meine Gitarre auf die Rückbank lege. Meinen ersten Bass, eine halbakustische Eko Barracuda, hatte ich ausgemottet. Gestimmt hatte sie ihn. Auf der Rückbank ruhte schon ihre gereifte Geige, die ihr unsere ehemalige Vermieterin im Jugendalter überließ, nachdem das Straßenkind zu ebenso ihrer wie unserer aller Überraschung sich als Geigerin mit absolutem Gehör entpuppt hatte. Alles am kommenden Gig bei Kates Hochzeit bürsteten wir auf Vintage. Wo hast du denn den Teufel her, sagte ich, als ich mich auf der Beifahrerseite in den Sportsitz wurschtelte, überzogen mit black Tierhaut sowie rojo Alcantara-Sitzmittelbahn. Behände schlüpfte sie hinter das Lenkrad mit Applikationen in Pianolack, ebenfalls bi-color eingeledert. <Anniversary Edition>, sagte Violetta, das letzte Modell mit Wankelmotor überhaupt. Und Ciaras

letztes Auto. Violetta ließ die Engine sirren, Profi-Ver-gewisserung im Rückspiegel, und unterwarf sich dem rauschenden Verkehr. Die Typen, die Ciaras Werkstatt übernahmen, als sie starb, sagte Violetta, fanden den Wagen jottweeedee in einer Baracke, welche jetzt erst abgerissen werden soll, und kontaktierten mich. Nach unserer Spritztour kann, genauer: muss ich mich entscheiden, ob ich den Windhund kaufe. Was meinst du? Hm, machte ich unschlüssig. Sollte ich die Vergangenheit auf alle Äonen hin in Vergangenheit ruhen lassen, hörte ich mich denken (nicht sagen, aber trotzdem – Violetta hörte mit), oder die Erinnerungen pflegen, die mir wichtig sind? Frisst Benzin wie Heu, sagte Violetta, wir werden jede nase lang anhalten müssen, um nach-zutanken.

Klingt aberwitzig, dass du jetzt ihr Auto fährst, sagte ich, wo ihr, Ciara und du, nie so richtig in den Gleich-klang gekommen seid.

Welche Schmusi passt zu deiner Stimmung?, fragte Violetta und drückte auf die Starttaste des CD-Players, Ausstattung altmodisch, aber schon mit elektronischer Zentralsteuerung aller Funktionen vom Lenkrad aus und derartigem neumodischen Schnickschnack, der weder ihr noch mir gefällt. Sein Sound überwältigte mich. Schostakowitsch ist okay?, sagte sie. Die Neunte? Aberwitz hoch zwei.

Okay, sagte ich.

Viel mitzureden hatte ich hörbar nicht.

Mann, ich bin immer mit dir im Ro 80 gefahren, bis der zu schnurren aufhörte vor ein paar Jahren, sagte Violetta. Auch der war ursprünglich mal von Ciara.

Sie hatte ihn uns, mir, Ida und mir, geschenkt, sagte ich, bloß damit sie uns nicht mehr umherkutschieren

brauchte, damals, als bei unserer Band wirklich weder Gulden im Becken klimperten noch der Rubel rollte.

Erwartungsgemäß gab's beim Zubringer des Berliner Rings einen Stau an dieser tosenden Baustelle und wir kamen nur *meno mosso* voran. Selbst ein physikalisch optimales Wirbelkolbenprinzip hilft da nicht weiter.

Tante Idea und Ciara waren ebenfalls kein Mutter-Tochter-Dreamduo, sagte Violetta. Sie fand Gelegenheit, ihre Scheinwerfer vom Verkehr abzuwenden und mich von der Seite mit ihnen zu echoloten.

Ciara wollte von Ida nicht <Mutter> – oder <Mama> oder Schlimmeres – genannt werden, und Ida verbat es sich, dass wir Ciara als ihre <Mutter> bezeichneten. Das lief unter Majestätsbeleidigung. Aber als wir zu der Beerdigung von Idas Großvater nach Südkalifornien flogen, alle zusammen, da lag mir fast im Gehör, Ciara sei auf die Zuneigung von Ida zu dir eifersüchtig, sagte ich. Darf ich's <mütterliche Zuneigung> nennen?

Der Verkehr kam in Gang und Violetta musste ihre Lotos-Blicke von meiner Wange nehmen.

Das geht in Ordnung, säuselte sie; aber Tom, Ciara war doch nicht eifersüchtig wegen Tante Ideas Gefühle für mich, vielmehr deinetwegen.

Den Quatsch hat dir Ida eingeredet, sagte ich.

Ein Blinder konnte das sehen, sagte Violetta, oder ein Tauber hören, falls dir solch ein Vergleich weniger Aberwitz bereitet.

Das fegte die Bahn leer. Die lange Kurve des Übergangs zur A10 testete die Haltekraft der Sportsitze bei Querschleunigung. Violetta ließ den RX-8 von der Leine. Anders als ich ist sie scharf aufs Brettern. Sogar sinnvolle Geschwindigkeitsbegrenzungen gelten nicht für sie, mindestens bei geeigneter Motorisierung, und

sie schien den RX-8 für geeignet zu halten. (Mein Ro 80 war es nicht gewesen. Der wollte moderato bewegt werden.) Aber sie musste sich konzentrieren und vermochte nicht zu sprechen. Ich betrachtete ihr Profil, und für einen Akkord lang war mir, als säße dort Ciara, die Rennfahrerin. Bei einem echten Rennen hatte ich aber nie neben Ciara gegessen. Als mich die Rockerin Ida O'Nety – später nannte sie sich Idea Onetti – im smarten Alter von sechzehn Jahren erhört hatte und zu sich nahm, da lag die aktive Phase als Rennfahrerin bereits hinter Ciara. Ciara tüftelte bloß noch in der Werkstatt, zusammen mit ihrem Bruder, spezialisiert auf Wankelmotoren. So überzeugende Resultate legte sie vor, sie hätte reich werden können, wäre sie keine altväterlich verflochtene Anarchistin gewesen und hätte Geschäfte nicht bloß auf Tauschbasis abgeschlossen. Derart führte sie ein zwar komfortables Leben, an eine Akkumulation von Kapital war aber nicht zu denken.

Also, sagte ich, Jochen, Kates Vater, war bei der RAF, Rote Armee Fraktion, sogenannte zweite Generation. Du kennst dich mit der RAF aus?

Als Tante Idea mich aufgabelte, sagte Violetta, war Gudrun seit einem Jahr tot. Sie versteckte ihre Trauer über den Tod ihres Ex-Wanderpokals irgendwie, auch vor euch, vor allen.

Nein, sagte ich, sie soll mit der Ensslin in die Kiste gehüpft sein?

Ist sie, sagte Violetta.

Das schockiert mich jetzt, unterbrach ich, obwohl es gar nichts zu unterbrechen gab, denn Violetta hatte keine Anstalten gemacht, weitersprechen zu wollen. Entnervt schnaubte sie auf, denn zu ihrem Leidwesen musste sie die Geschwindigkeit drosseln.

Schicksalsergeben fuhr sie mitten in einem fiktiven Satz fort: ... bis der Baader kam, Andreas, das Arschloch, als das Sartre ihn bezeichnete. Das Arschloch war offenkundig der coolere Liebhaber.

Cooler als Ida? Das kann nicht sein. Bleiben wir aber ruhig bei Kate, sagte ich, besser: ihrem Vater. Mit einer jungen Sympathisantin zeugte er dann ein Kind, Kätthe – Kate. Wollte ein neues Leben anfangen, bis die Frau mit einem Stasi-Offizier davonbrauste. Dieser brachte RAF-Leute in der DDR oder sonstigen befreundeten Ländern unter, die ein Interesse daran hatten, den Westen von innen heraus zu destabilisieren. Kate blieb zurück, beim Vater. Selbst nach der Wende tauchte die Mutter nicht mehr auf. Niemand bewerkstelligte es, sie ausfindig zu machen. Die Enttäuschung über das Missglücken der Revolution und vermutlich tief innen drin noch viel stärker über das Scheitern der Ehe ertränkte Jochen, so hieß Kates Vater, im Suff. Kate musste alles managen, von klein auf. Dann wurde Jochen dement und pflegebedürftig. Hassliebe. Vor Papa Jochens Tod konnte es für Kate keinen anderen Mann geben.

Selbst dich nicht, fragsagte Violetta.

Red' keinen Stuss, heulte ich, ich stand nie auf ihrer Playlist.

Stuss redest du, sagte Violetta.

Schostakowitsch hatte fertig und Violetta steuerte auf eine Raststätte zu; Shell, ok, keine Lieblingsmarke von mir, doch nicht nur war unsere Karre durstig, darüber hinaus musste ich inzwischen dringend pinkeln, obwohl ich es nicht gern zugebe. Ich bin eben keine Zwanzig mehr, sondern dreimal so alt. Und Sanifair, das lässt sich hören. Die Jungen haben nie erlebt, wie es auf Autobahnraststätten zugegangen war, früher. Da

hielt man lieber irgendwo in der Pampa an und wildpinkelte in das Dornengestrüpp. Violetta taxierte mich scharfzüngig – jedenphalls projizierte ich dies –; denn sie hat halt eine Blase aus Edelstahl. Ich brauche einen Koffeinstoß, sagte sie und strebte der Segafredo-Theke entgegen. Für dich auch einen Espresso doppio?, darf ich dir einen mitbestellen? Mir war eher nach Kakao. Sollte ich es beichten? Besser nicht. Klar, sagte ich und hetzte die Treppen runter zum Luxusklo zum Luxuspreis. Für seinen großmäuligen Preis ließ der Service arg zu wünschen übrig. Es hatte Vandalismus gegeben und das Personal war knapp und überfordert. Manche Damen wurden zu den Herren, manche Herren zu den Damen umgeleitet. Den meisten war das pupsegal, es kam jedoch auch zu allerhand Hysterien. Schließlich ergatterte ich eine Kabine; ich gehöre zur Generation Sitzpinkler. (Alles andere hätte die feministische Mama erzürnt, genauso wie Ida; in diesem Punkt stimmte sie mit ihr überein, freilich nur in dem einen verfuckten Punkt: Männer sind Schweine. Da hilft kein Schütteln und kein Klopfen, in die Hose geht der letzte Tropfen.) Zwei – ihren Stimmen nach junge – Männer fanden es ulkig, sich über mehrere Kabinen hinweg gegenseitig über den Fortgang ihres Geschäfts zu informieren; ich dabei inmitten der Interferenz des Schallkots. LOL. So viel Handseife und Wasser standen mir nicht zur Verfügung, um mich wieder als Mensch zu fühlen. Froh, der Höhle des Ekels entronnen zu sein, kehrte ich zu Violetta zurück. Mir hatte sie einen Kakao organisiert. Sie hört mehr, als ich sage. Immer.

Für meinen Sanifair Wert-Bon wollte ich noch eine Stange Pfefferminzbonbons erwerben; schließlich gab es nach der grottigen Klo-Erfahrung für mich keinen

Grund, Gnade vor Recht walten zu lassen und diesen Gaunern auch nur einen einzigen Cent zu schenken. Wenigstens im Mund sollte wieder Frische einziehen. Fisherman's Friend oder Vivil?, fragte ich Violetta.

Strawberry & Lime, juchzte Violetta wie eine Vierzehnjährige, was für eine knorke Idee! Fisherman's! Ich stöhnte und kaufte die knallrot & grünpissig gestreifte Packung. Der wohl perverseste Geschmacksmurks, der mir je auf der Zunge lag. Weder Limette noch Erdbeermund schmeckte ich raus. (Nicht so wild.)

Dafür legte Violetta musikalisch etwas Unterhalt-sames auf. Ohne mich erneut zu scheinkonsultieren, warf sie das fulminante Classic-Diamonds-Album von Doro ein, mit der wir Mitte der zero Jahre zusammen getourt waren. Überkandidelt ist sie ja, die liebe Doro. Beim Einfädeln in den Verkehr, der Drehzahlmesser im Motörhead-Bereich, wackelte der Wankel. Ich hielt den Atem an; es blieb mir die Spucke weg; mir drohte, den Fisherman's in den falschen Hals zu kriegen. Der RX-8 ist ein testosterongesteuertes Geschoss, keine Frage, ein furioso Ferrari ist er aber nicht, nichtmal 'n heiserer Porsche, kostet immerhin nur eine Fraktur davon.

Nachdem ich die Geschäftstüchtigkeit wiedererlangt hatte und Violetta stutenbissig zu einem zivilen Verkehrsverhalten zurückgekehrt war, fuhr ich fort. Kate arbeitet im Call-Center für Big Pharma als Leiterin, sagte ich. Ihr eignet eine hypnotische Stimme. Raureif, der liebeshungrige Obertöne spuckt. Mit dreizehn fing sie zu jobben an. Dann ab sechzehn im Call-Center, wo sie unaufhaltsam empor kraxelte.

Mit Kates Vater war ich mal konfrontiert, sagte ich nach irritierender Schweigeminute. Mitte der 1970er Jahre; meine Beziehung zu Ida steckt noch im Aggregat

Alle-meine-Entchen. Ein paar Jahre, bevor du in unser Leben getreten bist, sagte ich. Nach einem Konzert, das verdammt gut gelaufen war, sprach ein Mann Ida an: jemand brauche Hilfe. Sofort. Es wurde deutlich, dass es sich irgendwie um etwas scheiß Illegales handelte. Seine Suggestion lief drauf hinaus, dieser Jemand sei Gudrun Ensslin. Insofern passt, dass du mir vorhin erzählst hast, es habe da ein regelrechtes sexuelles Intermezzo stattgefunden. Das klärt auf, weswegen Ida ansatzweise bereit war, zuzusagen, obwohl der Mann im Laufe der Diskussion verkündete, sie nach der in Bälde zwangsläufigen Revolution exekutieren zu lassen. Das Ganze verlor sich in Schall und Rauch, weil die Polypen die Wohnung bereits nach Terroristen durchsuchten, und damit war sie keine sichere Bleibe mehr für Leute, die schätzen, Verstecken zu spielen, sei revolutionäre Politik. Gudrun Ensslin vergammelte in Stammheim; um sie konnte es mithin gar nicht gehen. Auf dem Ohr stellte Ida sich freilich taub. Der Mann besaß durchaus eine rhetorische Schläue; das konnte ich Dumpfbacke damals selbstredend nicht verstehen. Kate berichtete mir neulich, als wir unsere Erinnerungen zusammenschmissen, immer wieder sei ihr Papa über die <Votze> erzürnt gewesen, die die RAF habe hängen lassen. Es musste also um etwas Entscheidendes gegangen sein. Auch gemeinsam gelang uns allerdings keine plausible Rekonstruktion, an welcher Stelle der RAF-Geschichte um welche Aktion und welche Person es sich drehte.

KATE Du hast ihr gesagt, nach der Revolution werde man sie abknallen, und gleichzeitig wunderst du dich, dass sie euch nicht half?

PAPA Es ist um die Sache zu tun, da muss alles Private zurücktreten.